

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich!

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich! So bitten wir in jedem unserer Gottesdienste. Kyrie eleison heißt auch das Orgelwerk von Sigfrid Karg-Elert, das uns Domorganist Witold Dulski gerade gespielt hat. Es beginnt mit eher leisen fast flehenden Tönen, ist an einigen Stellen sehr harmonisch, an anderen auch dissonant, und endet in einem starken, fordernden und doch hoffnungsvollen Ruf: Kyrie eleison – Herr, erbarme dich!

Was wir da von Gott erwarten, kann so ganz unterschiedlich sein. Menschen bitten darum, ihr Leiden zu lindern, ihre Krankheit, ihre Schmerzen, ihre Trauer, ihre Einsamkeit. Ich denke an jene, die auch in unserem Land am Rande der Gesellschaft stehen, die wir nicht mehr im Blick haben, weil sie alt und schwach sind, weil sie nicht mehr schritthalten können mit unserem „Höher-Schneller-Weiter“. Sie haben aufgehört, von sich und ihrem Schicksal zu erzählen, weil ihnen niemand mehr zuhören will, außer dem einen: Kyrie eleison – Herr, erbarme dich! Andere Bitten, die wir an Gott richten, grenzen allerdings schon fast an eine Unverschämtheit. Wenn wir in diese Welt schauen und uns die Orte vor Augen führen, an denen Krieg und Terror und Gewalt das Leben der Menschen bestimmen, dann muss man zuallererst mal eines feststellen. Gott hat keinen dieser Kriege angefangen. Gott hat den Terroristen der Hamas nicht befohlen, diese unbeschreiblichen Massaker an Unschuldigen anzurichten. Und es ist nicht Gottes Wille, dass in Israel oder in Gaza oder in der Ukraine oder sonst irgendwo auf der Welt Menschen einander umbringen.

Und es sind ja nicht nur die Toten. Auch in anderen Teilen der Welt, auch in unserem Land und in unserer Stadt reißen die Kriege Gräben auf. Da löst der Krieg im Nahen Osten eine Welle unverhohlenen Antisemitismus bei uns aus, da gibt es hasserfüllte und gewalttätige Demonstrationen, und da gibt es Menschen, die einfach nur Angst und Verzweiflung in sich spüren angesichts der Bilder, die uns die Medien präsentieren.

Dass das dennoch so passiert, haben Menschen zu verantworten und niemand sonst. Und Gott dann darum zu bitten, die Karre aus dem Dreck zu ziehen, die wir hineingefahren haben, ist schon ganz schön steil. Niemand ist perfekt und immer wieder unterlaufen uns Fehler – das weiß ich, das wissen Sie und das weiß vor allem auch Gott. Aber Menschen sind durchaus in der Lage, aus ihren Fehlern zu lernen. Doch was das Thema Krieg und Gewalt angeht, ist die Lernkurve ziemlich flach.

Ich weiß, dass Meckern von der Kanzel all das nicht ändert und auch ich habe genug damit zu tun, vor meiner eigenen Haustür zu kehren. Doch ich glaube fest daran, dass uns Gott trotz allem auch in diesen scheinbar so hoffnungslosen Situationen zuhört und hilft. Ich halte kein einziges Gebet für überflüssig, keine einzige Fürbitte für sinnlos. Denn Gottes Liebe und seine Vergebungsbereitschaft sind größer als alle menschliche Dummheit und Arroganz. Und damit können wir es nicht oft genug rufen: Kyrie eleison – Herr, erbarme dich! Amen.